

Zwischen Universalisierung und Individualisierung Ethnogeographische Karten in und zu Ostmitteleuropa 1900-1950 im internationalen Vergleich

Dániel Zoltán Segyevy

1. Über das Dissertationsprojekt

1.1 Einleitung und Problemstellung

In meinem Dissertationsprojekt liegt der Fokus auf der Analyse ethnogeographischer Karten. Einerseits möchte ich hierbei eine zunehmende internationale Vernetzung von Geographen und Kartographen seit dem 19. Jahrhundert, die zu einem Prozess transnationaler Normierung und damit der Universalisierung von Kartensprachen führte, vorstellen. Andererseits geht es mir um die Individualisierung der verschiedenen ethnographischen Karten durch die Unterstützung der verschiedenen Nationalstaatskonzepte.

1.2 Aufbau der Dissertation

1.2.1 Ostmitteleuropa, ethnogeographische Literatur und Karten im Spiegel von Fachzeitschriften

Nach dem Einführungskapitel möchte ich im ersten Untersuchungsschritt dreierlei herausfinden: (1) Wie wird der Raum „Ostmitteleuropa“ sowohl in der Region selbst als auch von außen (z.B. in Großbritannien, Frankreich oder den Vereinigten Staaten) im Zeitraum von 1900-1950 betrachtet und beschrieben? (2) Welche Regionen Ostmitteleuropas werden von welchen Akteuren mit welchem Gewicht und welcher Themenstellung behandelt? (3) In welchem Maße sind die jeweiligen Autoren von Aufsätzen zu und Rezensionen über ethnographische Karten über Literaturnachweise implizit und über Lehrer-Schüler-Verhältnisse bzw. gemeinsame Forschungsprojekte explizit miteinander vernetzt?

Dazu werde ich verschiedene geographische Fachzeitschriften, wie zum Beispiel *Földrajzi Közlemények* [Geographische Mitteilungen], *Geographical Review*, *The Geographical Journal*, *Petermanns Geographische Mitteilungen*, etc. auswerten. Aufbauend auf der quantitativen Analyse möchte ich in dieser Untersuchungseinheit eine qualitative Analyse machen. Hier wird es mit speziellem Blick auf ethnogeographische Karten um die Interpretation des sprachlich kommunizierten Basismaterials für ethnogeographische Karten in räumlicher und thematischer Differenzierung sowie im zeitlichen Wandel gehen.

1.2.2 Kartographische Darstellungsmethoden

Im zweiten Untersuchungsschritt werde ich, aufbauend auf meinen bisherigen Forschungsarbeiten, die verschiedenen Darstellungsmethoden vorstellen und analysieren.

1.2.3 Verflechtungen, Relations- und Adaptionprozesse

In diesem Untersuchungsschritt werden konkrete, aus verschiedenen Ländern stammende Kartenbeispiele sowie ihre transnationalen Relations- und Adaptionprozesse vorgestellt und auf ihre institutionellen, Akteurs-bezogenen und methodischen Hintergründe, auch unter Bezugnahme auf bislang noch nicht ausgewertetes ungedrucktes Quellenmaterial analysiert.

I. Beispiel (ungarisch-deutsch-rumänisch); Methode: Punktmethode.

Bátky, Zsigmond – Kogutowicz, Károly: *Magyarország 1:200 000-es méretarányú néprajzi térképe* [Die ethnographische Karte von Ungarn im Maßstab 1:200.000]. 1:200.000. Magyar Földrajzi Társaság [Ungarische Geographische Gesellschaft], Budapest 1918, 46 Blätter, je 57 × 38 cm

und

Volkstumskarte von Rumänien. 1:200.000, Wien, 1940, Publikationsstelle Wien. 44 Blätter, je 40 × 56 cm (und die andere Volkstumskarten)

sowie

Mihăilescu, Vintilă: Carte ethnique de la Roumanie d'après le recensement roumain de l'année 1930. 1:200.000. Bukarest 1945. 33 Blätter, je 68 × 45 cm

II. Beispiel (ungarisch-rumänisch); Methode: Punktmethode

Erdélynek és Magyarország keleti részének néprajzi térképe 1910-ben. Az 1:200 000-es néprajzi térkép alapján. [Ethnographische Karte Siebenbürgens und der östlichen Gebiete Ungarns im Jahre 1910]

1:500.000. Államtudományi Intézet [Staatswissenschaftliches Institut], Budapest, 1940, 1 Blatt, 103 × 84 cm

und

Harta etnografică Ardealului și Ungariei de est din anul 1910, complectat cu harta etnografică a României din anul 1930. [Ethnographische Karte Siebenbürgens und der östlichen Gebiete Ungarns im Jahre 1910, ergänzt durch die ethnographische Karte von Rumänien im Jahre 1930]

1:500.000. Institutul Geografic Militar [Militärgeographisches Institut], Bukarest, 1940, 4 Blätter, je 83 × 61 cm

III. Beispiel (deutsch-ungarisch); Methode: Punktmethode

Heyde, Herbert: *Karte der Verbreitung der Deutschen und Polen längs der Warthe-Netze-Linie und in Westpreußen*. 1:100.000, Universität Berlin, Geographisches Institut, Berlin 1943 Blätter, je 33 × 38 cm

und

Bátky, Zsigmond – Kogutowicz Károly: *Magyarország 1:200 000-es méretarányú néprajzi térképe* [Die ethnographische Karte von Ungarn im Maßstab 1:200.000]. 1:200.000,

Magyar Földrajzi Társaság [Ungarische Geographische Gesellschaft], Budapest 1918, 46 Blätter, je 57 × 38 cm Parallel (gedruckte Versionen)

Bátky, Zsigmond – Kogutowicz, Károly: *Magyarország néprajzi térképe település és lélekszám szerint*.

1:300.000, Magyar Földrajzi Intézet. [Ungarisches Geographisches Institut], Budapest 1919, 12 Blätter, je 88 × 66 cm

und

Heyde, Herbert: Die Deutschen im „Polnischen Korridor“. 1:300.000. Berlin, 1921, In: Penck, Albrecht: Die Deutschen im Polnischen Korridor. In: *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*. 1921. S. 169–185.

Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 1 Blatt, 78 × 79 cm

IV. Beispiel (britisch-polnisch); Methode: Isolinienmethode

Romer, Eugeniusz: *Geograficzno-statystyczny Atlas Polski* [Geographisch-statistischer Atlas Polens]. Warschau 1916.

und

The Peoples of Austria–Hungary. Hungary Atlas. Naval Intelligence Department, London 1917/18. S.

V. Beispiel (ungarisch-international-französisch); Methode: Kartogramm

Teleki, Pál: *Magyarország néprajzi térképe a népsűrűség alapján*. (carte rouge) [Ethnographische Karte von Ungarn nach der Volksdichte] 1:1.000.000. Budapest, 1919,

Magyar Földrajzi Intézet. 1 Blatt, 80 × 58 cm

und

Teleki, Pál: Map compiled according to the ethnographical map submitted by the British Government to the League of Nations in September 1924. In: *Questions of the Frontier between Turkey and Iraq. Report Submitted to the Council by the Commission Instituted by the Council Resolution of September 30, 1924*. League of Nations, Geneva, 1925.

und

Jakabffy, Imre: *Közép-Európa nemzetiségi térképe*. [Nationalitätenkarte von Mitteleuropa] 1:1.000.000. Budapest, 1942, Teleki Pál Intézet. 2 Blätter, je

148 × 95 cm

und

Les minorités ethniques en Europe Centrale et Balkanique. 1:2.000.000. Paris, 1946, Institut National de la Statistique et des Études Économiques. 5 Blätter, verschiedene Größen.

2. Entwicklung der Punktmethode in der ethnogeographischen Kartierung

2.1 Bátky–Kogutowicz: Magyarország néprajzi térképe (1918)

Als Beispiel stelle ich hier einige Karten vor. Das erste Beispiel, Magyarország 200 000-es

méretarányú néprajzi térképe [Ethnographische Karte von Ungarn im Maßstab 1:200.000],¹ wurde für die Pariser Friedenskonferenz nach dem Ersten Weltkrieg in Budapest entworfen. Die Kartenserie² basierte auf Blattschnitten der Generalkarte von Mitteleuropa und wurde auf 45 handkolorierten Blättern im Maßstab 1:200.000 angelegt.³ Das Konzept stammte von Zsigmond Bátky und Károly Kogutowicz.⁴

Dieses Kartierungsunternehmen war das erste Projekt in Ungarn, welches direkt im Kontext der Friedensvorbereitungen realisiert wurde. Die Karte wurde als Manuskriptkarte in einer Auflage von 23 Exemplaren hergestellt. Dies war ein interdisziplinäres Projekt, an dem zahlreiche Vertreter unterschiedlicher Disziplinen, wie Geografen, Statistiker, Ethnographen und Studenten der Iparművészeti Főiskola [Hochschule für Kunsthandwerk], beteiligt waren. Die Kartenserie visualisiert durch eine spezielle Punktmethod die Verteilung von Muttersprachen im historischen Ungarn. In der Karte wurden absolute Bevölkerungsdaten verwendet, die mit Punktsignaturen nach vier Größen dargestellt werden. Eben diese Punkte stellen getrennt auch die Bevölkerung der Streusiedlungen dar, die nach der geographischen Dispersität der Bevölkerung platziert wurden; dadurch können wir in der Kartenserie auch die größeren Einzelhöfe bemerken. Später gab es ein paralleles Unternehmen im Ungarischen Statistischen Zentralamt.⁵ Der Unterschied hierzu besteht darin, dass an der im Ungarischen Statistischen Zentralamt hergestellten Version die Punktsignaturen in den Siedlungszentren in geometrischer Form platziert wurden.

Die Methode basierte zunächst auf Vorschlägen, die Alfred Hettner in seiner auf dem Siebenten Internationalen Geographenkongress in Berlin 1899 präsentierten Karte, der „Bevölkerungsstatistischen Grundkarte“,⁶ umgesetzt hatte.⁷ Später wurde diese Methode durch den Bevölkerungsatlas von Schweden von Sten de Geer bekannt.⁸ Auf diesen Karten wurden die ethnischen Verhältnisse nicht dargestellt, sie zeigten nur die Dispersität der Bevölkerung. Die

¹ Bátky, Zsigmond – Kogutowicz, Károly: Magyarország kétszázézes méretarányú néprajzi térképe [Ethnographische Karte von Ungarn im Maßstab 1:200.000]. 1918. Magyar Földrajzi Társaság [Ungarische Geographische Gesellschaft],

Budapest. 1:200.000, 45 Blätter, je 40 × 58 cm

² Die Kartenserie in Bearbeitung von Zsombor Bartos-Elekes (unter Mitwirkung Dániel Zoltán Segyevy) ist in georeferiertem Form online einsehbar unter: http://mapire.eu/hu/map/magyarország_1910/ (04. 02. 2018)

³ Kogutowicz, Károly: Magyarország 1: 200.000 méretű néprajzi térképe [Ethnographische Karte von Ungarn im Maßstab 1:200.000]. 1918. S. 320–326.

⁴ Archivmaterialien der Ungarischen Geographischen Gesellschaft MFTL 1919/10.

⁵ Királyi Központi Statisztikai Hivatal [Königlich-Ungarisches Statistisches Zentralamt]: *Magyarország 1: 200 000-es méretarányú néprajzi térképe*. [Ethnographische Karte von Ungarn im Maßstab 1:200.000] Budapest 1918, 1:200.000, 45 Blätter, je 40 × 58 cm Auf gleiche Grundkarte wurden Serien auch nach Religions, Ungarischsprechenden und Analphabetismus entworfen. Segyevy, Dániel Zoltán: *Térképművek Trianon árnyékában – Magyarország néprajzi térképe (1918)*. Budapest 2016. S. 89–96; Cholnoky, Jenő: *A magyar béketárgyalások. Jelentés a magyar békeküldöttség működéséről Neullyben 1920 januárius-március havában*. Band I. Magyar Külügyminisztérium, Budapest 1920, S. X. Királyi Központi Statisztikai Hivatal [Königlich-Ungarisches Statistisches Zentralamt]: *Magyarország 1: 200 000-es méretarányú vallási térképe* [Religiöse Karte von Ungarn im Maßstab 1:200.000]. Budapest 1918 1:200.000, 45 Blätter, je 40 × 58; Királyi Központi Statisztikai Hivatal [Königlich-Ungarisches Statistisches Zentralamt]: *Magyarország 1: 200 000-es méretarányú térképe a magyarul tudók száma szerint*. [Karte von Ungarn im Maßstab 1:200.000 nach den ungarisch Sprechenden] 1918 Budapest. 1:200.000, 45 Blätter, je 40 × 58; Királyi Központi Statisztikai Hivatal [Königlich-Ungarisches Statistisches Zentralamt]: *Magyarország 1: 200 000-es méretarányú térképe az írni-olvasni tudók száma szerint*. [Die Karte von Ungarn im Maßstab 1:200.000 nach der Anzahl des Analphabetismus] Budapest 1918, 1:200.000, 45 Blätter, je 40 × 58 cm

⁶ Uhlig, Carl: Bevölkerungsstatistische Grundkarte. In: Hettner, Alfred: Über bevölkerungsstatistische Grundkarten. In: *Verhandlungen des Siebenten internationalen Geographen-Kongresses, Berlin 1899*. II. Theil. Berlin 1901, S. 502–510.

⁷ Hettner, Alfred: Über bevölkerungsstatistische Grundkarten. In: *Verhandlungen des Siebenten internationalen Geographen-Kongresses, Berlin 1899*. II. Theil. Berlin, W. H. Köhl, 1901, S. 502–510.

⁸ Geer, Sten de: Befolkningens fördelning i Svergie beskrivning till karta i skalan 1:500.000. 1919; Geer, Sten de: Anleitung zur Herstellung einer Volksdichtekarte nach Punktmethod. (Übersetzung aus Befolkningens fördelning i Sverige, Stockholm, 1919, von G. Erdmann) 1921.

Entwicklung der Darstellungsmethode zeigt so ein methodisches „Dreieck“; das von Hettner entwickelte Konzept wurde in zwei verschiedene Richtungen weiter ausgearbeitet. Ähnlich der Hettnerschen visuellen Lösung ist die *Karte der Verbreitung von Deutschen und Polen längs der Warthe-Netze-Linie und Westpreußen*⁹ aus dem Jahr 1919, erstellt von Herbert Heyde und der wissenschaftlichen Gruppe des Geographischen Lehrstuhls der Universität Berlin. Die Kartenserie ist fokussiert auf die deutsch-polnische Staatsgrenze. Hinter diesen Arbeiten stand Albrecht Penck, der damals Direktor des Geographischen Instituts an der Universität Berlin sowie des Museums für Meereskunde war. Er schrieb über die Verbindung zwischen diesen Kartenbeispielen:

„Der zweite Weg schließt sich dem in Schweden für Bevölkerungskarten ausgebildeten Verfahren an.¹⁰ Er wird von zwei neueren, durch den Krieg hervorgerufenen Sprachenkarten großen Maßstabes eingeschlagen. Der von den Mitgliedern der Ungarischen Geographischen Gesellschaft 1918/19 bearbeitete ethnographische Atlas des Königreichs Ungarn 1:200 000 stellt durch verschiedenfarbige größere und kleinere Kreise und Halbkreise je 1000, 500, 100 und 50 Einwohner der verschiedenen Sprachen Ungarns dar. Dort, wo die Bewohner in geschlossenen Orten zusammenleben, stehen diese Zeichen gedrängt, sonst überstreuen sie die besiedelte Fläche der Gemeinde. Die so ausgeführten 52 Blatt zeigen anschaulich die Verteilung und Stärke der einzelnen Nationalitäten Ungarns sowie die großen Lücken, welche die Ortschaften zwischen sich lassen. Einen etwas anderen Weg hat die im Geographischen Institute der Berliner Universität bearbeitete Karte der Sprachmischung in den Deutschen Ostmarken eingeschlagen. Hier wird darauf Gewicht gelegt, die Zahl der in jedem Orte deutsch, polnisch, kaschubisch Sprechenden, der Zwei- und Anderssprachigen, bis auf den Zehner genau wiederzugeben.“¹¹

Wie auf den Abbildungen ersichtlich, nutzte die Kartenserie in der Tat die im Ungarischen Statistischen Zentralamt verwendete Methode, Penck jedoch erwähnte diese Karte in seinem Artikel nicht.

2.2 Wilfried Krallert: Die Volkstumskarte von Rumänien (1940)

Das nächste Kartenbeispiel wurde in der Publikationsstelle Wien entworfen. Hinter dieser Unternehmung stand Wilfried Krallert, ein stark von der NS-Ideologie beeinflusster Geograph, der Mitglied der NSDAP und auch der SS war.¹²

Die Volkstumskarte von Rumänien¹³ wurde 1940¹⁴ unter Führung von Wilfried Krallert entworfen.¹⁵ Später, im Jahre 1941 wurden die Serien über die Slowakei,¹⁶ Ungarn¹⁷ und Jugoslawien¹⁸ fertiggestellt. Die Blattverteilung der Grundkarten war identisch und basierte, wie

⁹ Heyde, Herbert: *Karte der Verbreitung von Deutschen und Polen längs der Warthe-Netze-Linie und Westpreußen*. 1:100.000, 1919. Universität Berlin, Geographisches Institut, Berlin, 1919. 43 Blätter, je Blatt 33 × 38 cm.

¹⁰ Geer, Sten de: *Befolkningens Fördelning i Sverige beskrivning till karta i skalan 1:1:500 000*. 1919.

¹¹ Penck, Albrecht: *Die Deutschen im Polnischen Korridor. Karte der Verbreitung der Deutsch- u. Polnisch-Sprechenden auf Grund der Volkszählung vom 1. Dez. 1910*. Berlin 1921, S. 175.

¹² Fahlbusch, Michael: Wilfried Krallert. In: Haar, Ingo (Hrsg.): *Handbuch der völkischen Wissenschaften: Personen, Institutionen, Forschungsprogramme, Stiftungen*. München 2008, S. 335–337.

¹³ Krallert, Wilfried: *Volkstumskarte von Rumänien*. 1:200.000, Publikationsstelle Wien, Wien 1940. 44 Blätter, je 40 × 56 cm.

¹⁴ HSAM Papritz Nachlass 340 C 12 d 5; Meynen, Emil: *Volksdeutsche Forschungsgemeinschaften. Tätigkeitsbericht 1939/40* 1940, S. 30.

¹⁵ Siehe online: <http://emse.blog.yorku.ca/> (04. 02. 2018)

¹⁶ Krallert, Wilfried: *Volkstumskarte der Slowakei*. 1:200.000, Publikationsstelle Wien, Wien 1941. 9 Blätter, je 40 × 56 cm.

¹⁷ Krallert, Wilfried: *Volkstumskarte von Ungarn*. 1:200.000, Publikationsstelle Wien, Wien 1941. 23 Blätter, je 40 × 56 cm.

¹⁸ Krallert, Wilfried: *Volkstumskarte von Jugoslawien*. 1: 200.000, Publikationsstelle Wien, Wien 1941. 40

auch die Bátky-Kogutowicz-Karte, auf der Generalkarte von Mitteleuropa. Für alle Karten wurde die Punktmethode verwendet. Auch die Bevölkerungszahl-Kategorien waren gleich, jedoch befindet sich auf den Krallert-Serien auch eine Kategorie mit 10, bzw. eine mit 10.000 Einwohnern. Diese Karten wurden ebenfalls im Maßstab 1:200.000 entworfen. Krallert hatte persönliche Kontakte zu den bedeutendsten Vertretern der Geographie und ihrer Nachbardisziplinen im damaligen Südosteuropa – unabhängig von ihrer nationalen Zugehörigkeit, etwa zu Sabin Manuilă, dem damaligen Direktor des Rumänischen Statistischen Zentralamtes, oder zu András Rónai, dem Direktor des Staatswissenschaftlichen Instituts in Budapest.¹⁹ Es war eine bewusste Strategie Krallerts, mit Hilfe von der von ihm kontrollierten Zirkulation der Daten zwischen den Instituten mehr Materialien zu sammeln.

Krallert war regelmäßig Gast im Staatswissenschaftlichen Institut in Budapest, an dem damals die Bátky-Kogutowicz Karte überarbeitet wurde.

Aus dem Archivnachlass Johannes Papritz wissen wir, dass die Rumänien-Serie das wichtigste ethnographische Kartenmaterial in den Händen der Deutschen bei der Grenzziehung zwischen Rumänien und Ungarn sowie während des zweiten Wiener Schiedsspruchs 1940 war.²⁰

2.3 Vintila Mihăilescu: *Carte ethnique de la Roumanie* (1946)

Wenige Jahre später, 1946, entwarf Vintilă M. Mihăilescu im Kontext der Friedensverhandlungen nach dem Zweiten Weltkrieg wiederum die *Carte Ethnique de la Roumanie*²¹ in Bukarest. Diese Karte wurde zwar nie fertiggestellt, weist jedoch große Ähnlichkeiten zu den Krallert- und Kogutowicz-Karten auf. So wurde auch sie im Maßstab 1: 200.000 hergestellt, auch die Blattverteilung der Grundkarte basierte auf der Generalkarte von Mitteleuropa. Die Methode hier ist ebenfalls die Punktmethode, zudem sind auch die Kategorien ähnlich.

Die Kartenserie wurde unmittelbar nach dem Vorbild der Krallert-Serie entworfen, was sich auch an der gleichen Struktur der Titelblätter herauslesen lässt. Die Herstellung der Karte begann schon Ende 1941.²² Bis zum Ende des Krieges waren etwa drei Viertel der Serie fertiggestellt: neben den 44 Blätter der Krallert-Serie enthält die Mihăilescu-Serie nur 33 Blätter.

2.4 Vergleich

Auf allen hier vorgestellten ethnographischen Karten kann man eine subjektive Farbwahl erkennen. Die Daten und Kategorien sind ähnlich, aber die Nationalität oder Muttersprache der Auftraggeber wurde immer in einem starken Rotton dargestellt. Die rote Farbe ist die stärkste Farbe; gemäß der Komplementär-Wirkung ist sie neben den anderen Farben am besten sichtbar.

Blätter, je 40 × 56 cm.

¹⁹ Keményfi, Róbert: Nehéz örökség – az SS szerezének emlékezete a magyar etnikai térképezés történetében. In: *Regio*. 2010/4, S. 21.

²⁰ HSAM Papritz Nachlass 340 C 129 d 6; Meynen, Emil: *Die volksdeutschen Forschungsgemeinschaften. Ein Zehnjahresbericht*. 1940, S. 14: „Die von W. Krallert bearbeitete „Volkstumskarte von Rumänien“ im Maßstabe 1:200.000 (44 Blätter) war für die Grenzziehung zwischen Rumänien und Ungarn wie für die Umsiedlung der Deutschen wichtigste Unterlage für die Reichs- und Parteistellen wie für die Wehrmacht.“

²¹ Mihăilescu, Vintilă: *Carte ethnique de la Roumanie d'après le recensement roumain de l'année 1930*. 1946? 33 Blätter, je 40 × 56 cm.

²² Achim, Viorel: *Romanian-German Collaboration in Ethnopolitics – The Case of Sabin Manuilă*. In: Ingo Haar – Michael Fahlbusch (Ed.): *German Scholars and Ethnic Cleansing, 1920–1945*. New York–Oxford 2005, S. 139–154.

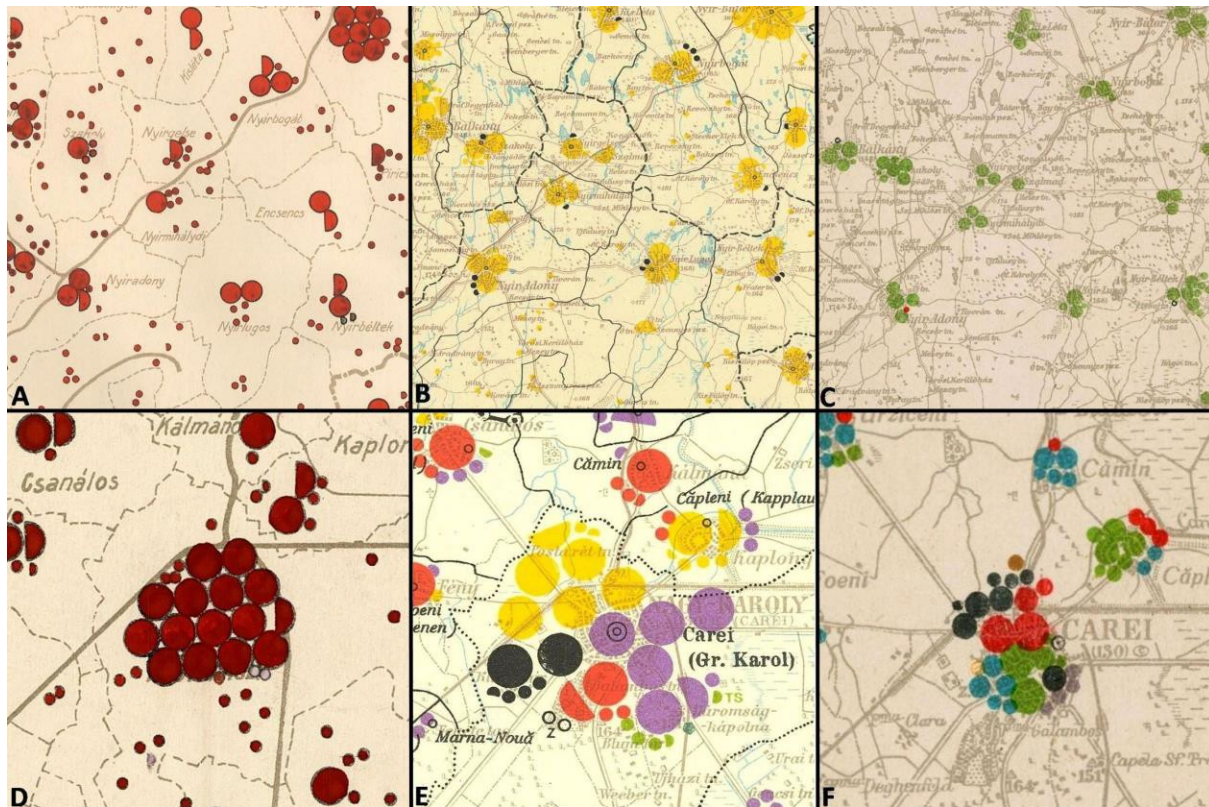


Abb.1: Vergleich der Kartenbeispiele

Standorte: Privatsammlung (A; D); Rumänien-Mappe, GZB, Leibniz Institut für Länderkunde, Leipzig (B; E); 666-b C-1:200,000 French, UWM – American Geographical Society Library, Milwaukee (C; F)

Eine gravierendere Manipulation war, dass die Tiefe und Differenzierung der kartographischen Bearbeitung sich je nach Region unterschiedlich gestaltete. So war zum Beispiel die Darstellung der Bevölkerung der Streusiedlungen an der Kogutowicz-Karte im Gebiet der Großen Ungarischen Tiefebene ziemlich detailliert (Abbildung A). An den Abbildungen B und C können wir erkennen, dass Krallert und Mihăilescu die Bevölkerung der Streusiedlungen nicht oder nur teilweise darstellten. Die Kogutowicz-Karte verwendete muttersprachliche Daten, in den Krallert- und Mihăilescu-Serien hingegen wurde die Nationalität dargestellt. Dies geht auf die Volkszählungen zurück. In dieser Änderung gab es auch Manipulationen der religiösen Daten, wie zum Beispiel in Großkarol (Nagykaroly/Carei). Da dort die circa 4.000 Griechisch-Katholiken um 1910 Ungarisch als Muttersprache (D) hatten, erschien die Siedlung auf der Karte als eine fast vollständig ungarische Siedlung, wobei 1930 schon der größte Anteil der Bevölkerung rumänischer Nationalität (Abb.E; F) war. Diese drei Karten versuchten drei verschiedene nationale Argumentationslinien in drei verschiedenen historischen Situationen zu unterstützen:

In der ungarisch-territorialen Argumentation nach dem Ersten Weltkrieg gab es eine Dualität. Einerseits war die Begründung der politischen Einheit des Karpatenbeckens und des historischen Ungarn das wichtigste Ziel. In zweiter Linie gab es auch eine klare ethnische Argumentation, was die ethnischen Grenzen anbelangt.

Das Deutsche Reich hatte in den Jahren des Zweiten Weltkriegs, als die Volkstumskarten-Serien hergestellt wurden, zwei Prioritäten in dieser Region. Einerseits galt es, die Anzahl der hier lebenden Deutschen und Juden zu ermitteln. Andererseits war die Gefahr der Veränderung der Staatsgrenzen ein Trumpf in den Händen der nationalsozialistischen deutschen Großmachtpolitik gegenüber den südosteuropäischen Länder.

Nach der rumänischen territorialen Argumentation befinden sich in Rumänien drei Landschaftstypen: Gebirge, Hügelland und Tiefebene zu gleichen Anteilen. Diese Raumansicht

stammt ursprünglich von Emmanuel de Martonne,²³ der seine Dissertation über die Walachei schrieb.²⁴ In diesem Konzept spielten die Ostkarpaten eine zentrale Rolle; nach dieser Argumentation sind die Gebirge die zentralen Landschaftstypen Rumäniens, und die natürlichen Grenzen des Staates sollen die drei Flüsse Theiss, Donau und Dnister bilden, in die die Flüsse der Ostkarpaten münden. Auf diese Theorie beruft nun die Übersichtsdarstellung, welche nur das Flussnetz und keine politischen Grenzen beinhaltet.

3. Zusammenfassung

Wie diese kurze Analyse zeigt, dienten die ethnographischen Kartenmaterialien als wichtige Quellen für die nationalen Argumentationen während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, so lieferte beispielsweise die Volkstumskarte von Rumänien aus der Feder der Publikationsstelle Wien wesentliche Materialien für politische Entscheidungen.

Insgesamt zeigen die dargestellten Kartenbeispiele die Fruchtbarkeit einer transnationalen wissenschaftshistorischen Forschungsperspektive. Am Beispiel der Karriere einer kartographischen Darstellungsmethode konnte die Robustheit ihrer Verwendung in unterschiedlichen (nationalen) Kontexten sowie ihre (strukturelle) „Offenheit“ für (wechselnde) politisch-ideologische Instrumentalisierungen gezeigt werden. Die Kartenbeispiele zeigen uns die verschiedenen nationalen Argumentationen, aber auch eine multidirektionale Wissenszirkulation: Die Karten waren keine individuellen „Wissensprodukte“, sondern ihre Verfasser rekurrten auf die gleichen kartographischen Grundlagen und nahmen bei der Wahl der Methoden aufeinander Bezug.

²³ Krasznai, Zoltán: Szakértelem és geopolitika. Földrajztudósok az első világháború után: Emmanuel de Martonne és Teleki Pál. In: Horváth Zsolt – Lugosi András – Sohajda Ferenc (Hrsg.): *Léptékváltó társadalomtörténet. Tanulmányok a 60 éves Benda Gyula tiszteletére*. Budapest 2003, S. 345–365.

²⁴ Martonne, Emmanuel de: *La Valachie*. Paris, 1902.